

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittags.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf.,
für auswärtige 15 Pf., Reklamazeile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 87.

Donnerstag, den 30. Oktober 1913.

6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 29. Oktober.
Stadtverordneten-Versammlung. Zum ersten Punkt Schreiben der Hessisch. Brandversicherungsanstalt in Cassel wurde mitgeteilt, daß die Brandversicherungsanstalt 1000 Mark als Zuschuß zu den Kosten des Anschlusses des Zimmermanns an das Wasserleitungsnetz unserer Stadt bewilligt habe. Ferner zum Schreiben der Kgl. Regierung in Cassel betr. Beitrag zur Unterhaltung der israelitischen Schule hiesiger Gemeinde, ist die Stadt verpflichtet, einen jährlichen Zuschuß von 400 Mark derselben zu zahlen und zwar auf die Dauer von 5 Jahren. Eine Forderung des Dobosits Higeroth in Cassel in Höhe von ca. 70 Mk. für Unterricht in hiesigen Gesangschor wurde bewilligt. Ein Antrag des Stadtverordneten Appell in Zukunft die Aufstellung von Kostenanschlägen (Architektenfrage), Vergebung von Bauausführungen, Materiallieferungen geteilt zu vergeben, wurde entsprochen.

* Die am Montag Abend einberufene Bürgervereins-Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der Aufstellung von Kandidaten zu den im Monat November stattfindenden Ergänzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. Der in der 3. Klasse auscheidende Klempnermeister Grundlach wurde als Kandidat wieder aufgestellt und dessen Wahl den Mitgliedern empfohlen. Alsdann nahm die hier zur Zeit herrschende Wasserkalamität einen breiten Raum der Versammlung ein. Allseitig wurde zugegeben, daß von einem wirklichen Wassermangel eigentlich keine Rede sein könne, nur das unnütze Vergeuden von Wasser, das fortwährende Öffentlichen der Wasserapfahne und das Unbilden sein derselben sei Schuld. Vor allen Dingen sei eine scharfe Kontrolle seitens des Magistrats anzubahnen und die Nachlässigkeiten müßten mit einer empfindlichen Strafe belegt werden. Die Quellen liefern nach den letzten Aufzeichnungen im Monat Oktober noch täglich über 200 Kubikmeter. Auch wurde noch stark gerügt, daß das Wasserabstellen der Hauptleitung während der Nachtzeit nicht stattgefunden sei, da dies möglicher Weise noch zu größeren Kalamitäten führen könne. Der größte Teil der Versammlung war für Aufstellung von Wasserzählern resp. Wassermessern. Ferner soll der Magistrat angegangen werden, den Bau von Beamtenwohnungen einzuschränken. Neu aufgenommen wurden 5 Mitglieder. Zum Schluß wurde ein gemeinschaftliches Suppernodenessen beschlossen, daß am 8. November im Heintzischen Gasthaus stattfinden soll. Die Versammlung war gut besucht und nahm zeitweise einen recht stürmischen Verlauf.

* Morgen findet hier unter dem Vorsitz des Kreis Schulinspektors Herrn Metropolitan Schmidt die amtliche Lehrerkonferenz des Kreis Schulinspektorsbezirk Spangenberg statt. Größtenteils wird dieselbe mit 2 Orgelvorträgen in der Kirche. Hierauf wird in der Schule mit den Kindern der 1. Klasse eine Musterlektion abgehalten. Die anderen amtlichen Verhandlungen finden im Saale des Stills statt. Ein gemeinschaftliches Essen wird alsdann die Teilnehmer im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ noch einmal zusammenführen.

* In voriger Nr. brachten wir unter Melungen eine kurze Notiz, daß dem Chefarzt Dr. Koepe in Melungen der Professortitel verliehen worden sei. Hierüber wird uns noch ausführlicher berichtet: Die Verleihung des Prädikates Professor an Dr. Koepe, Chefarzt der Heilstätte Stadtwald, ist nunmehr offiziell bekanntgegeben. Melungen, ist nunmehr offiziell bekanntgegeben. Das Patent wurde Herrn Professor Koepe, der sich beifügig Teilnahme an dem internationalen Tuberkulose-Kongress in Berlin befindet, am Mittwochabend in Gegenwart des Ehrenpräsidenten des Kongresses durch das Kultusministerium in der Wandelhalle des Abgeordnetenhauses persönlich überreicht. Der Rektor der Universität zu Bonn

der Ehrenpräsident Herzog von Ratibor und die zahlreichen anwesenden hohen Staatsbeamten und Ärzte beglückwünschten Herrn Professor Koepe zu der durch seine wissenschaftlichen Leistungen wohlverdienten Auszeichnung. Da die Lehrbücher des Herrn Professor Koepe in sieben fremde Sprachen übersetzt sind, nahmen auch die Vertreter der auswärtigen 24 Staaten, die zu dem Kongresse erschienen sind, warmen Anteil an der Ehrung des Herrn Professors. Am Donnerstag vormittag begannen die wissenschaftlichen Verhandlungen des Kongresses in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiserin.

* Am Sonntag, den 9. November soll uns im Heintzischen Saale ein schöner musikalischer Genuß geboten werden. Vier Sänger, ein Pianist und ein Deklamator aus Cassel wollen ein Künstlerkonzert geben. Wir möchten schon jetzt auf diese künstlerische Veranstaltung empfehlend hinweisen. Herr Heinz wird demnächst eine Teilnehmerliste zirkulieren lassen. Hoffentlich finden zahlreiche Einzelnahmen statt, damit das Konzert zustande kommt.

* Hessischer Bankverein Aktiengesellschaft in Cassel. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung, erteilte einstimmig dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 7% (w. i. V.).

* Preussische Klassenlotterie. Am Montag, den 3. November läuft die Erneuerungsfrist für die Klasse 5. Klasse 229. Lotterie ab.

* Die Schongzeit für Nesträber ist bis auf weiteres im Regierungsbezirk Cassel, mit Ausnahme des Bezirks der Oberförsterei Haste in der Grafschaft Schaumburg, auf das ganze Jahr ausgedehnt, was von dem Bezirksausschusse für den Regierungsbezirk Cassel den Jagdpächtern und Jagdliebhabern in Erinnerung gebracht wird.

Großalarme. Der Montag Nacht 12.45 Uhr in Berlin zu einem Fernfluge aufgestiegene Ziegler Kühne von den Albatroswerken fuhr gestern, Dienstag, früh bei einer Landung gegen einen Baum, wobei der Benzinhälter explodierte. Das Flugzeug verbrannte und der Ziegler wurde schwer verletzt.

Kleinalarme. Für den seinerzeit im Gewittersturm verunglückten Casseler Luftschiffer Wegland wird jetzt an der Unfallstelle ein Denkmal errichtet.

Cassel. Die Geldvermittlungsstelle des Deutschen Städtetages, die zur Zeit ihren Sitz in Cassel hat und dort vom Oberbürgermeister Dr. Scholz geleitet wurde, soll nach dessen am 15. Oktober d. J. erfolgtem Amtsantritt in Charlottenburg ebenfalls dorthin verlegt werden.

Sontra. Auf freier Tat ertappt wurde der 15jährige Arbeiter H. aus Thurnhosbach. Derselbe hatte sich unbemerkt in den Laden der Witwe Heyer hier selbst eingeschlichen und die Ladentasse geplündert. Außerdem steckte er so viel Zigarren ein, als er mitnehmen konnte. Im Vergriffe das Haus wieder zu verlassen, wurde er jedoch von einem Hausbewohner überrascht und zur Rede gestellt. Er gestand ohne weiteres die Tat ein und gab sogar zu, im Laufe des Jahres die Ladentasse bereits schon einmal geplündert zu haben. Damals lenkte sich der Verdacht auf eine andere Person.

Cassel. Auf der Strecke Rotenburg a. H. — Cassel (53.4 Kilometer) fand Sonntag ein Wettgehen statt, das aus Anlaß der Taufendjahrfeier der Stadt Cassel vom hiesigen Touristenklub Walbeslust veranstaltet war. Bürgermeister Jochims hatte das Protektorat über die Veranstaltung übernommen. Bei 22 Remungen erschienen am Start 21 Bewerber. Vier derselben — einer infolge von Brustkrämpfen — gaben bis Melungen auf. Das Wettgehen war durch Nebel und Regen stark be-

stehender Reihenfolge zur Verteilung: 1. Müller (Casseler Fußballverein) mit 5 Stunden 53 Min., Gehzeit, 2. Blüppel-Homborg 5 Std. 58 Min., 3. Koch-Cassel (T.-C. Walbeslust), der damit gleichzeitig die Vereinsmeisterschaft erwarb, 5 Std. 59 Min., 4. Zecherling-Gudensberg (Turnverein) 6 Std. 5 Min., 5. Globus-Niederemlich 6 Std. 18 1/2 Min., 6. Damm-Niederelungen 6 Std. 18 Min., 7. Karl Ploß-Cassel 6 Std. 22 1/2 Min., 8. Reif-Liebenau 6 Std. 23 1/2 Min., 9. A. Bredow-Cassel (T.-C. Walbeslust) 6 Std. 30 Min., 10. Jacobi-Cassel (T.-C. Walbeslust) 6 Std. 31 Min.

Gelsenhausen. Wie in landwirtschaftlichen Kreisen konstatiert wird, ist im Vogelsberge die diesjährige Ernte so gut ausgefallen, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat.

Cassel. Die Einführung des neuen Oberbürgermeisters, des Stadtdirektors Dr. Koch aus Bremerhaven, findet am 12. November durch den Regierungspräsidenten Grafen Bernstorff in einer gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Körperschaften statt.

Hannau. Bei einem Jagdreiten des hier garnisonierenden Thüringischen Ulanenregiments Nr. 6 stürzte der Leutnant von Dolega-Rozierowski mit seinem Pferde, wobei der Offizier schwer verletzt wurde.

Göttingen. Den 100. Geburtstag feierte im benachbarten Orte Bründeln in außergewöhnlicher körperlicher Rüstigkeit und Frische die Witwe des Hofbesizers Große. Die Gemeinde brachte der Hundertjährigen einen Fackelzug.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Okt. Die Reichsbank setzte den Diskont von 6 auf 5 1/2 %, den Lombardzinsfuß von 7 auf 6 1/2 % herab.

Newyork, 28. Okt. Wie ein Telegramm aus Mexiko meldet, haben Aufständische einen Militärzug in der Nähe von San Salvador mit Dynamit in die Luft gesprengt. 115 Soldaten wurden getötet, zahlreiche schwer verwundet.

Brüssel, 29. Okt. Im Vergnügungspark der Center Ausstellung brach gestern der vierte Brand aus. Das Restaurant und Konzertlokal Kulmbach brannte nieder. Die Hitze war so stark, daß die Telephondrähte schmolzen, so daß die Feuerwehr nicht sofort benachrichtigt werden konnte. Eine ganze Reihe von Geschäftsleuten, die an der Ausstellung beteiligt sind, hat seine Zahlungen eingestellt.

Braunschweig, 29. Okt. In dem Prozeß gegen die Eisenbahnassistentenfrau Buschhorn, die den 8-jährigen Tischlermeisterjohn Gents ermordete, weil sie der Junge bei einem Diebstahl beobachtet hatte, wurde die Angeklagte zu 14 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wetterbericht.

Am 30. Okt. Vorherrschend wolfig bis trüb, Regenfälle, etwas kühler.
Am 31. Okt. Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kälter, windig, Regenschauer.
Am 1. Nov. Zunächst heiter, trocken, kälter, später wieder milder, Regen.

MANOLI
Cigaretten haben Weltruf

Dandy 33 * Poika 43
Gibson Girl 53

Armeeeskandale.

Die nationalistische Presse in Frankreich — und nicht nur sie allein, selbst in diesen Tagen billige Triumphe. Sie schwelgt mit ihren Lesern wieder einmal in der Vorstellung, daß in Preußen-Deutschland die höchste Schule manns, auf der unser Heer ruht, daß die Disziplin in der deutschen Armee deutliche Spuren von Verfall zeigt. Die Zeitungsführer und mehr noch die von ihnen beliebten Leser sind zu beneiden wegen der beschriebenen Ansprüche, die sie an das Geschick unserer Tage stellen. Da sind an irgendeinem Organismus der ungeheuren weitverbreiteten Verwaltung des deutschen Heereskörpers, Unregelmäßigkeiten, Ungehörigkeiten, Disziplinwidrigkeiten vorgekommen, wie sie Gegenstand des Krupp-Prozesses waren und jetzt wieder sind.

Frankreichs Presse aber stimmt Jubellieder an. „Diese Armee kann keinen Willen zum Sieg mehr haben.“ „Mit solchen Soldaten läßt sich kein Krieg führen.“ „Die Verwendung in der deutschen Armee muß die höchsten Kommandostellen mit Vorsicht erfüllen.“ So und ähnlich kann man in Frankreichs Zeitungen lesen aus Anlaß der Besprechung des neuen Krupp-Prozesses. Und dem Fernstehenden mag sich zunächst der Gedanke aufdrängen, daß hier schließlich unrichtige oder allzu kurzfristige Zeitungsführer am Werke sind, die die Dinge und ihre Tragweite nicht einschätzen vermögen. Aber die letzten Gründe für die Haltung der französischen Presse erschaffen will, der muß sich gegenwärtig halten, daß man in Frankreich um jeden Preis die öffentliche Aufmerksamkeit von dem großen Armeeskandal im eigenen Lande ablenken will.

Oder ist's nicht der ärgste Skandal, wenn ein Korpskommandant, wie Herr Faurie, weil er nicht Lust hat, die Uniform mit dem Gehrock oder Grad, den Helm mit dem Zylinder und das tatendürftige Schwert mit dem Spazierstock zu verkaufen, den Gang in die Öffentlichkeit tut und den Nachweis führt, daß er durchaus nicht seinen Posten seiner Unfähigkeit halber verliert, sondern daß eine politische Clique ihn stützt, weil er gut republikanisch sei. Das klingt uns, die wir Frankreich als Republik zu sehen gewohnt sind, eigenartig. Aber man darf doch nicht vergessen, daß der Fall Dreyfus aller Welt gezeigt hat, daß neben den radikalen Republikanern auch andre in der Republik leben, die zwar auch die Freiheit auf ihr Banner geschrieben haben, denen aber die Gleichheit ein Greuel ist. Der Kampf zwischen demokratischen und aristokratischen Republikanern schlägt nie in Frankreich und hat seit Dreyfus' Tagen schon eigenartige Blüten gezeitigt.

Aber damit nicht genug; der Intenstampf, den der wandernde General Faurie gegen seine Widersacher führt, ruft in der Erinnerung noch ganz andere Bilder als das des armen Schächers von der Teufelsinsel wach, den man einst als Vork in die Wüste sandte, um den Zusammenbruch der Rotterwirtschaft des Generalsstabes zu vermeiden und zu vermeiden. Immer wieder hat die Politik in der französischen Armee nicht nur eine unheilvolle, sondern auch entscheidende Rolle gespielt. Und immer wieder hat sich gezeigt, daß die Disziplin im Heere nur solange aufrechterhalten werden kann, als die politischen und wirtschaftlichen Interessen der Soldaten nicht irgendwie berührt werden.

Das alles gilt es jetzt in die Vergessenheit zu drängen; denn wenn die Kammerführungen beginnen und die Schlammkufen dieses neuen Armeeskandals sich über das Land ergießen, dann muß das Bild der Disziplinlosigkeit in der deutschen Armee auf dem Hintergrunde der Krupp-Prozesse riesengroß und mit leuchtenden Farben über Frankreich strahlen, zum Troste derer, die etwa in Herrn Fauries Abneigung gegen den Zylinder ein böses Zeichen erblicken wollen. Man muß auf die „Verbrecher“ in deutschen Heere weisen können, um den Blick der Franzosen von der interessanten Tatsache abzugeben, daß man die weltberühmtesten Pariser Apachen wie jeden Ehrenmann rekrutieren muß, weil man nicht mehr stark genug zu

sein glaubt, um die Verbrecher aus dem Heeresdienst auszuscheiden. — Die deutsche Armee wird den Krupp-Prozess ohne Erschütterung überwinden, und die Verbrechen, die unerschütterlichen Bilder ins Riesenhafte zu verzerren, können wir als eine echt gallische Groteske verachten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von seinem Jagdausflug nach Konopisch wieder in Potsdam eingetroffen. Auf der Heimreise stattete der Monarch dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch ab.

* Troßdem das Gesetz über den einmaligen Beitrag der deutschen Kolonien ausdrücklich von der Zahlung befreit, wurde in Deutsch-Südwestafrika durch den Lüderichbucht-Kriegereverein eine Sammlung freiwilliger Beiträge vorgenommen und das namhafte Ergebnis dem Reichskanzler überwiesen. Herr v. Bethmann Hollweg hat darauf in einem eigenhändigen Schreiben seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen.

* Die Abgrenzung und Erschließung Neufamens erfordert immer neue Opfer. Jetzt wird wieder amtlich gemeldet, daß der Oberleutnant der Schutztruppe v. Raven auf einer Dienstreise im Malabazirk durch Lungenfisch gefallen und in Nola beerdigt ist. Es fehlen zwar noch nähere Angaben, doch läßt die Meldung erkennen, daß es abermals zu Kämpfen mit den äußerst kriegerischen Eingeborenen gekommen ist.

* Die sozialdemokratische Fraktion wird beim Zusammentritt des Reichstages folgende Interpellation einbringen: „Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den schlimmen Folgen der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, die durch immer wiederkehrende wirtschaftliche Krisen verstärkt werden? Ist er insbesondere bereit, eine alle Arbeiter und Angestellten umfassende reichsgesetzliche Arbeitslosenversicherung in die Wege zu leiten sowie zur Bekämpfung der sich zurzeit besonders geltendmachenden Folgen der Arbeitslosigkeit geeignete Abwehrmittel zu ergreifen?“

* Das preussische Staatsministerium hat sich, wie halbamtlich gemeldet wird, nunmehr dahin schlüssig gemacht, der Krone in Vorschlag zu bringen, den Landtag erst nach Weihnachten zusammenzutreten zu lassen. Maßgebend für diese Entscheidung ist gewesen, daß der Staatshaushaltssatz vor Neujahr nicht zur Vorlage gebracht werden kann.

Frankreich.

* Der angekündigte Straf über die verbotenen Luftkugeln wird in den nächsten Tagen erscheinen. Danach wird in einem Umkreise von zehn Kilometer oberhalb aller Befestigungswerke sowie oberhalb aller Übungsplätze des Landheeres und der Kriegsschiffe das Fliegen verboten werden.

Der neue Krupp-Prozeß.

Der zweite Tag der Verhandlungen in dem neuen Krupp-Prozeß galt wie der erste ausschließlich der Vernehmung der beiden Angeklagten. Es wird festgestellt, daß die von dem Abgeordneten Viehnicht dem preussischen Kriegsminister übermittelten „Kornwalzer“ keine Originale sondern nur Abschriften sind. Es gelangt ferner zur Erörterung, daß der Angeklagte Brandt, nachdem Herr v. Mehen mit „Entüllungen“ gedroht hatte, erneut an seine Pflicht erinnert wurde, seine Schritte zu unternehmen, die v o m r e c h t l i c h e n Geschäftsgeschehen abweichende Brandterklärungen, die die Firma Krupp infolge seiner Berichte über die Preise der Konkurrenz immer mit ihren Preisen heruntergegangenen sei, daß also die Militärverwaltung keinen Schaden erlitten habe. Der Angeklagte Direktor Otto Eccius bittet zunächst eine Erklärung allgemeiner Natur abgeben zu dürfen. „Was ich in dieser Sache getan und nicht getan habe,“ so be-

ginnt Direktor Eccius, „daß ich übernehme ich der Firma Krupp gegenüber die volle geschäftliche Verantwortung.“ Auf Befragen des Vorsitzenden, ob er die Aufgabe des Direktors zu verlassen, die Geschäftsführung in Offenbach Brandt seine Berichte auf Grund unzulässiger, Machenschaften erhalte. Als v. Mehen der war, halte er gewisse Drogen aus, die der Brandtische Bericht enthielt, und worden. Auch Direktor Eccius, der sich einstellt immer mit den Preise heruntergegangenen, sie niemals erhöht habe infolge der Brandtischen Mitteilungen. Der Vorsitzende bemerkt, er ziehe aus dem allen den Schluß, daß die Heeresverwaltung nie einen Schaden erlitten habe dadurch, daß die Firma Krupp die Preise bekannt wurden, daß der Mittag wurde für den Rest des Verhandlungstages die Öffentlichkeit ausgeschlossen wegen Gefährdung der Staatsicherheit.

Der als Zeuge vernommene Untersuchungsrichter Weigel befindet, daß Brandt in der Voruntersuchung ein widersprüchliches und lüdenloses Geständnis abgelegt habe, er sei niemals vernimmt oder schwänzen gewesen. Die dann ausgerufenen ehemaligen Hauptleuten, die in dem Prozeß vor dem Reichsgericht verurteilt worden sind, machen dieselben Aussagen wie damals. Sie beharren dabei, daß sie Brandt die Mitteilungen nur aus Freundschaft gemacht hätten, und weil sie glaubten, der Heeresverwaltung zu nützen, da Krupp nie die Preise erhöhte, sondern immer herabsetzte. Auf Antrag des Staatsanwalts beschließt das Gericht nach längerer Beratung: Die vernommenen Militärs werden unbeeidigt, da sie wenigstens bei einer der zum Gegenstande der Anklage gemachten Straftaten der Teilnahme verdächtig sind und zwischen diesen Tatsachen ein innerer Zusammenhang besteht.

Pegoud, der Luftakrobat.

Zwei Aufstiege. Unerhörte Leistungen.

Nun ist Pegoud, den man nicht mit Unrecht den Überwinder der Luft nennt, auch in Berlin gewesen. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat er sein staunenerregendes Können bewiesen, hat er gezeigt, daß ihm die Luft ein vertrautes Element ist, wie das feste Land und das Wasser. Dieser Mann ist in der Tat der König einer neuen Zeit, die jetzt für die Flugtechnik anbricht.

Massenbesuch in Johannisthal.

Schon in den frühesten Morgenstunden machte sich ein großer Teil der Bevölkerung Berlins auf, um Zeugen des eigenartigen Schaupiels zu sein. Ein seltsamer Herbsttag blaute über der weiten Ebene des Johannisthaler Flugplatzes, wo sich bald alle verfügbaren Plätze füllten. Ein farbenprächtiges, lebhaftes gesellschaftliches Bild, ähnlich dem der großen Tage auf den Remisbahnen, entwickelte sich auf den Plätzen vor den Tribünen. Offiziere aller Truppengattungen und namentlich die Fliegeroffiziere in großer Zahl gaben dem wechselvollen Leben und Treiben noch eine besondere Note. Auf der Tribüne des Kaiserlichen Aeroklubs sah man u. a. den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Prinzen Paul Friedrich von Mecklenburg und Gesele, den Prinzen Heinrich von Reuß. Mit den Namen der hohen und höchsten Aristokratie, die hier anwesend war, könnte man ganze Seiten füllen.

Der Wunderflug.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde befehlte der kleine Franzose, an dem jede Muskelzuckung, jedes augenblickliche Energie ist, seinen Apparat. Langsam fuhr er durch die Luft und umkreiste den Platz. Die Menschenmenge ist totenstill. Nichts als ein vieltausendstimmiger Schrei. Der Flieger hat sich ganz auf die Seite gelegt, die Tragflächen ragen senkrecht in die Luft! Und Pegoud stürzt nicht. Senkrecht auf die Seite gestellt, fliegt er etwa zwei Minuten dahin. Des Ru-

Der Kurier des Kaisers.

10) Roman von E. Crome-Schwiening.

(Fortsetzung.)

Es zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zu dem Toten hin. Ohne dessen Einbringen bei ihm läge er selbst nun so auf dem blutbesudelten Teppich, entseelt, mit schalen, von der Gewalt des Schusses aufgedunsenen Zügen, auch kaum kenntlich mehr. Und bei ihm würden die Herren aus der deutschen Politik wenigstens wissen, warum er aus dem Leben geschossen!

Ein ungeheurer Gedanke tauchte in ihm auf, mit so zwingender Gewalt, daß er ihm den Atem verlag und ihn fast zurücktaumeln machte:

Wenn er mit dem Toten die Rollen vertauschte! Der Gedanke umfing ihn mit gewaltig lodender Kraft! Vor jenen, die ihn ausgesandt, hätte er durch den Tod die Schuld gestrichen, die er in unvergeßlicher Fahrlässigkeit auf sich geladen. Und trotzdem würde er weiter leben, dem Nachgebanten an der schönen Teufelin, die seine Zukunft zerstört, nachleben können als ein anderer —

Aber als wer?

Schon kniete er an der Leiche des Unbekannten und wühlte mit febernden Händen in dessen Taschen. Ein elegantes Portefeuille kam zum Vorschein, mit wenigen kleinen Banknoten, aber mit einigen Papieren gefüllt. Da war ein Paß, ausgefüllt auf Monsieur Alphonse Duterrier aus Bordeaux, Gland: Negociant. Und ein paar Briefe, geschrieben von einer weiblichen Hand, ein paar flüchtige Bleistiftaufzeichnungen auf Einzelblättern. Nichts weiter. In den Taschen sonst nur ein Geldstückchen mit einer geringen Summe in russischem Gold und Silber, Schlüsseln, ein Messerchen. Nichts weiter fand sich.

aber konnte seine Person verschuldet haben? „Alphonse Duterrier“ — wiederholte Artur Degen mit blassen Lippen. Und dann überließerte es ihn. A. D. — der Tote trug die gleichen Initialen wie er. Wollte der Dämon Zufall ihm den Rollentausch so erleichtern?

Wie unter einer fremden fernen Willen beeinflussen die Macht begann der Feldjägerleutnant zu handeln. Er entnahm seinen Taschen alles, was auf seine Person Bezug hatte, ließ in seinem Portefeuille eine genügend große Summe und steckte die hochwertigen Scheine in des Franzosen Brieftasche. Einige Tausend Mark blieben ihm — übergenug für die nächste Zeit, wie ihm dünkte. Und mit febernden Händen begann er seine eigenen Papiere und den Inhalt seiner Taschen in die geleerten des Toten zu versenken, dessen Fahrlässigkeiten aber in den eigenen zu bergen.

Er erhob sich.

Für alle Welt würde jener dort, der zur Unkenntlichkeit Entstellte, nun Artur Degen, der Feldjägerleutnant und Kurier im Auswärtigen Amte sein!

Artur Degen war tot für das Leben.

Eine wilde Angst überkam ihn. Wenn er jetzt noch gestört würde. Er riß seinen Paß vom Nagel und warf ihn um, nahm seinen eigenen Hut und entriegelte die Tür.

Er fühlte seine Beine nicht, als er die teppichbelegte Treppe hinabstiegt und in das Vestibül des Hotels trat.

An dem Ausgang standen zwei Männer, die ihn forschend und genau betrachteten. Kaum unmerklich quatte der eine die Schultern. Ungehört betrat er die Straße, die er hinaufsteigt, um dann um die nächste Ecke zu biegen.

Niemand verfolgte ihn.

Raum eine halbe Stunde später fuhr ein Wagen

vor dem Hotel vor. Ein eleganter junger Herr sprang heraus und fragte im Bureau des Hotels nach dem Zimmer des Herrn Artur Degen. Er nickte nur, als man ihm die Nummer sagte und hinzufügte, der Herr wäre auf seinem Zimmer. Das war ja selbstverständlich, denn der Fragende, der junge Legationsattaché war ja Zeuge gewesen, daß man dem Feldjägerleutnant zur Pflicht gemacht, sich jede Minute zur Verfügung des Postchafers zu halten. Und dieser entbot ihn aufs neue zu sich. Die Befestigung aus Berlin war eingetroffen. Das faßliche Sand schreiben war geraubt!

Als der junge Legationsattaché nach langem vergeblichem Klippen die Tür des Hotelzimmers öffnete, prallte er entsetzt zurück. Den er holen sollte, sah er als Toten vor sich hier liegen, durch einen Schuß in den Mund grauenhaft entstellt.

Er zog den Schlüssel ab, nachdem er das Zimmer verschlossen, und fuhr eiligst in die Postkammer Artur Degen aus eigenem Entschluß aufgeführt habe zu leben —

Noch immer wie betäubt von dem Vorgangenen war Artur Degen stundenlang durch die ganze Stadt gerirrt, bis ihm die kleineren Häuser und einen armeren Eindruck machenden Straßen verrieten, daß er der Vorhütte gekommen sei.

Er fühlte sich geschlagen und äußerst ruhebedürftig. Zudem verlangte sein Körper nach den Strapazen der Bahnfahrt und den nachfolgenden Vorgängen, die ihn an eine Nahrungsaufnahme nicht hatten denken lassen, sein Recht.

Degen trat in eine Wirtschaft, die ihm einigermaßen vertraut zu sein schien und setzte sich in dem wenig besetzten Speisesaal in eine Ecke. Der Bediente

Silbans hat sich eine beispiellose, eine fieberhafte Erregung bemächtigt, und während es in dem einen Schrei seinen Schreden kundgegeben hat, deutet seine lautlose Stille jetzt das ungeheure Staunen an.

Da stellt Begoud seinen Apparat ganz still auf, und in kleinen Spiralen windet er sich zu einer Höhe empor, daß man ihn nur wie einen kleinen Punkt sieht, einen kleinen glühenden Stern. Immer höher und immer höher. Und da ertönt wieder dieser urchtbare Schrei, der die Verzweiflung der Menge verrät. Und dann wieder diese Totenstille: in tausend Metern Höhe stellt Begoud seinen Apparat auf den Kopf, und tausend Fußt er herab bis auf 400 Meter. Es dauert nur Sekunden. Aber die Sekunden währen lange genug, um den erschrockenen Zuschauer sich fragen zu lassen: Kann er diesen Sturz aushalten? Und gleich darauf ruft man ihm zu: Ja er kann! Er hat es geschafft! Denn nach dem furchterlichen Sturz hat er den Apparat angehalten — schneller als man ein Automobil anhält — und nun fährt er wieder davon, als ob nichts gewesen wäre. Das Publikum schweigt. Es ist erschüttert. Was kann der Mann da oben noch mehr machen? Aber Begoud läßt keine Zeit zur Überlegung. Mit starrer Entschlossenheit sieht man, wie der Apparat sich aufrichtet und nach rückwärts überschlägt und nun vertikal dahingeleitet, daß die Räder nach oben gerichtet sind. Und Begoud winkt mit der Hand herab. Da löst sich die ungeheure Spannung, soeben der Beifall bricht los, die laufende Klatschen befeuert in die Hände, und donnernde Hurrae steigen zu dem Flieger empor. Und doch ist seine Kunst noch nicht am Ende. Er richtet sich auf, steigt wieder etwas höher und schlägt nun nach rückwärts einen Wurzelbaum. Dann einen nach vorn und wieder einen nach rückwärts und so fort sechs- und siebenmal. Da fährt die „Daria“, die in Rotterdam zu einem Passagierflug aufgestiegen war, in langamer Fahrt vorüber und ihre Anlassen können aus nächster Nähe beobachtet werden, welches Lustproblem hier gelöst worden ist. Das Publikum — so überrascht es ist — hat seine Ruhe wieder gefunden. Das „Wunder“, das es erblickt hat, hat sich so leicht vollzogen, als ob es gar nicht anders sein könnte. Nicht lange, dann steigt der Flieger abermals in die Höhe, und wieder zeigt er, daß der Flieger alles wagen darf, wenn er Ruhe und Rastlosigkeit bewahrt und Herr seiner Maschine ist. Ein Flieger war jetzt sogar aufgestiegen, um Begoud zu kontrollieren. Mit orkanartigem Beifall wird Begoud bei seiner zweiten Landung empfangen. Nur langsam verläßt die Menge den Flugplatz. Alle standen unter dem Eindruck: der kleine Franzose hat Ungeheuerliches geleistet, er hat eine neue Zeit für das Wunder der Flugmaschine angebahnt. . . .

Anpolitischer Tagesbericht.

Paris. Der Lehrer L. in Scharen (Oberhessen) war vor längerer Zeit wegen Falschung eines Prüfungszeugnisses von der Strafkammer in Reuthe zu einer Gefängnisstrafe von fünfzehn Tagen verurteilt worden. Die hiergegen beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde als unbegründet verworfen. Nunmehr wandte sich L. mit einem Immediatgesuche an den Kaiser, das den Erfolg hatte, daß ihm die Strafe im Gnadenwege erlassen wurde und er von der Registrierung in Oppeln, die L. im vergangenen Jahre aus dem Schuldienst entlassen hatte, wieder angestellt wird.

Leipzig. In dem Spionageprozeß gegen die Gebrüder Bialski wurde der ältere Bruder Paul Bialski wegen schweren Diebstahls und versuchten Betrags militärischer Geheimnisse unter Anrechnung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten, die er gegenwärtig verbüßt, insgesamt zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Das Urteil gegen den jüngeren Bruder Karl Bialski lautete wegen Beihilfe zu obengenannten Vergehen auf drei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. — Sie hatten im Meißner Bauamt 5 verschiedene

nahm seine Bestellung auf eine Flasche Wein und ein Fleischgericht entgegen und beides stand bald vor ihm. Mit einem wahren Begehren aß und trank Degen. Er fühlte, er wäre zusammengebrochen ohne diese Stärkung.

Er ließ seine Blicke durch das Lokal gehen. Niemand nahm Notiz von ihm. Er konnte ungehindert seinen Gedanken nachhängen. Er nahm die Brieftasche hervor — jenes Zoten, dem er den Namen geraubt und den seinen dafür gegeben, und nun durchschauerte es ihn eilig.

„Wer bin ich?“ flüsterten seine erlassenden Lippen. Der Paß sagte ihm nur den Namen und Stand eines angeblichen Franzosen. Aber schon dabei sagte er: Der Paß war in Moskau visiert — sein Inhaber mußte also wie er selbst vor nur wenigen Stunden in Petersburg eingetroffen sein, da er sich noch im Besitz dieses PASSES befand, den Ausländer sofort bei der Polizei zu deponieren haben.

Aber was hatte der Besitzer dieses PASSES begangen, daß er den Tod von eigener Hand wählte? Er hatte von der russischen Geheimpolizei gesprochen, die ihm auf den Fersen sei.

„Um Gotteswillen, wer bin ich?“ Hatte der Feldjägeroffizier einen nur durch eine Fahrlässigkeit im Amte getriebenen Mann forgesetzt, um einen vielleicht durch ein Verbrechen bedingten dafür einzutauschen? War er nun das Bild der russischen Geheimpolizei geworden, nur, um einer Demütigung im eigenen Vaterlande zu entgehen? Schweiperlen traten auf seine Stirn und er starrte wortlos auf die Papiere in seiner Hand. Die Aufzeichnungen auf den losen Blättern sagten ihm noch weniger. Sie waren augenscheinlich in einer Geheimchrift abgefaßt, die er wohl nie entschlüsseln würde. Er schob sie mit bebender Hand zu dem Paß in die Brieftasche zurück.

Stimmer erbrochen und 25 Drucksachen erbeutet, die sie nach Frankreich bringen wollten. Sie wurden jedoch vorher verhaftet.

Boien. Auf dem Gut Nideln bei Schweflau wurden auf der Weide von einem Bullen zwei Mägde überfallen. Die eine wurde getötet, die andre tödlich verletzt.

München. Der amerikanische Nordpolforscher Peary, der Entdecker des Nordpols, hat einen seiner Schülern, mit denen er den Nordpol erreicht, dem Deutschen Museum in München zum Geschenk gemacht.

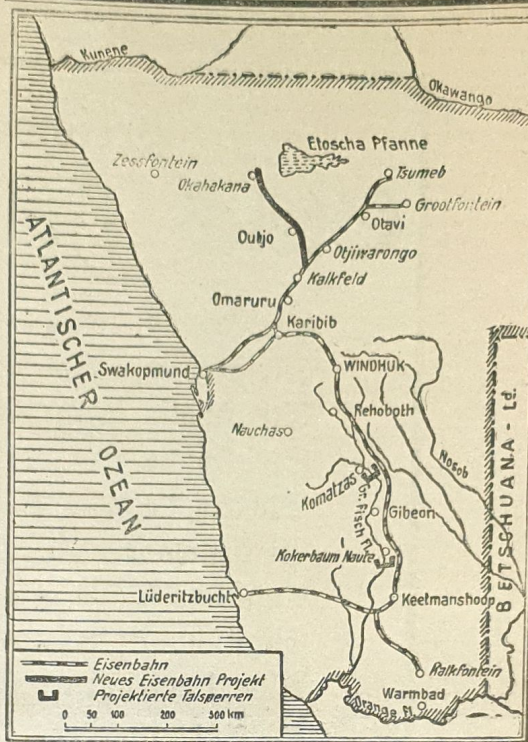
Paris. Die Internationale Zeit-Konferenz, die hier tagte, beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung für die Einheitlichkeit der Zeit, die durch Verwendung funktentelegraphischer oder sonstiger Signale den Bedürfnissen der Schifffahrt, der Wetter-

über 200 Verletzte. Der Materialschaden ist ungeheuer groß.

Vermischtes.

Prinz Heinrich als Erfinder. Eine Erfindung des Prinzen Heinrich von Preußen liegt gegenwärtig dem Kaiserlichen Patentamt zur Begutachtung und Patenterteilung vor. Es handelt sich um einen Fensterreiniger für Autos und zwar als Ergänzung zu einem Patent, das dem Prinzen bereits vor etwa sechs Wochen erteilt worden ist. Die Erfindung besteht in der Hauptsache aus einer U-förmig gebogenen Feder mit Nädchen und Gummivalze zur Entfernung von Niederschlag und Schmutz auf den Fensterscheiben.

Tod des Chemikers Teller. Charles Teller, der Erfinder der Lebensmittelaufbewahrung durch



Bahn- und Wasserbau-Projekte für Deutsch-Südwestafrika.

Dem Landesrat in Windhoek, der am 10. November einberufen ist, wird ein Ergänzungsetat für das Rechnungsjahr 1914 vorgelegt werden. Er fordert 3 Mill. M. als erste Rate für den Bau der Amboand-Eisenbahn. Die dem Etat beigegebene Denkschrift besagt, daß die neue Linie von der Otavibahn entweder 17 Kilometer nördlich von Kalkfeld oder vier Kilometer südlich von Otjiwarongo abzweigen und bei Otahakana endigen wird. Ihre Gesamtlänge soll rund 265 Kilometer, die Baukosten rund 9 Mill. M. betragen. Der Oberbau soll, wie bei der Otavibahn, jedoch stärker ausgeführt, die Brücken sollen gleich für die später einzuführende Kapspur ausgebaut werden. Eine andere Denkschrift behandelt die Aufstauung des Großen Fischflusses, dessen Wassermengen dadurch für Kulturzwecke gewonnen werden könnten. Als erste Talsperre wird eine solche bei Ramagahs Nord vorgeschlagen und dafür eine erste Bausrate von 3 Mill. M. befordert. Diese Sperre soll 110 Millionen Kubikmeter aufstauen. Die Fläche, die dadurch bewässert werden könnte, beträgt 6000 Hektar und ist für Kulturen aller Art brauchbar; das aufgeschichtete Wasser würde genügen, um sie auf zwei Jahre zu bewässern. Die Gesamtkosten für diese Talsperre sind auf rund 6 Mill. M. veranschlagt. Für später ist eine zweite Talsperre bei Kokerbaum Naute geplant, die bis 130 Millionen Kubikmeter sammeln könnte. Auch die Gewinnung von elektrischer Kraft wird ins Auge gefaßt.

kunde, der Erdbebenkunde, des Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens sowie der öffentlichen Behörden Rechnung tragen soll. Die Gesellschaft soll ihren Sitz hier haben.

Brüssel. Die Internationale Industrie-Ausstellung Charleroi 1911, die hauptsächlich von der Schmier-Industrie Belgiens besichtigt worden war und unter dem Protektorat der belgischen Regierung stand, hat mit einem Fehlbetrag von 8 Millionen Mark abgeschlossen. Die Zeichner des Garantiefonds werden zur Vorphahlung von 75 Prozent des gezeichneten Betrages herangezogen, doch will man zunächst die Regierung um einen Zuschuß angehen.

New York. Ein furchtbarer Wirbelwind ging über ganz Louisiana (Ver. Staaten) hinweg. Viele Häuser sind eingestürzt und kleinere Ortschaften wurden völlig zerstört. Man meldet 30 Tote und

künstliche Räfte, ist in Paris im Alter von 85 Jahren in den dürftigsten Verhältnissen gestorben. Wie eine Ironie des Schicksals klingt es, daß gerade einige Tage vor seinem Tode eine Sammlung zu seinen Gunsten eröffnet wurde, mit deren Ertrag der Kaiser das Beileid suchte, und daß ein Wohltäter, der ihm ein Geschenk von 10 000 Franc überreichen wollte, in seiner Wohnung vorpfand, als Teller sich auf dem Sterbelager befand.

Luftige Ecke.

Die Berliner Range. Herr: „Kleiner, kannst du mir wohl sagen, wie ich nach der Mittelstraße gehe?“ — Der Junge (lächelt, steckt die Hände in die Hosentaschen und antwortet): „Du bist in Berlin bald drei Millionen Menschen — aber ausgerechnet müssen Sie mir fragen!“

Nur die Briefe von einer Frauenhand lagen noch vor ihm. Mit brennenden Augen begann er zu lesen. Auch sie waren in foreltem Französisch geschrieben. Aber schon die Überschrift des ersten traf ihn wie ein Keulen Schlag! „Mon cher Ivan!“ lautete sie in den feinen wie gestochenen Buchstaben.

Zwan! Und nicht Alphonse? Ein russischer Vorname statt des französischen?

Mit flackerndem Atem las er weiter. Eine Schwester schrieb an ihren Bruder. Zeilen voll heißester geschwisterlicher Liebe, voller Angst um den Empfänger, voller herzlicher Warnungen, sich von jedem Loszureißen, die in Russland tödend wirkten. Barte Erinnerungen an das Versprechen, das er ihr, nachdem sie beide Waisen geworden, gegeben: nie sich in Gefahr zu bringen, um ihre Willen! Dann eilte, flüchtige Zeilen über die Schreiberin selbst: daß die Fürstin, bei der sie Vorleserin sei, in wenigen Wochen zurückkommen werde nach Moskau, wie sie sich freue, den Bruder wiederzusehen. Ein tiefes, reines Gefühl sprach aus dem Briefe. Eine Verehrung für den Bruder und zugleich eine quälende Angst um ihn. Und wieder traf es ihn wie ein Keulen Schlag, als er den aus Paris vor wenigen Wochen datierten Brief mit „Zeljaveta“ unterzeichnet fand.

Welche neuen Rätsel füllten sich da vor ihm auf?

Zwan — Zeljaveta? Die Schreiberin Vorleserin bei einer Fürstin, die zweifellos eine russische war, da von ihrer Rückkehr nach Moskau die Rede war. Was hatte ein Alphonse Dueter mit einer Zeljaveta zu tun, die ihn Zwan nannte und ihm das von zärtlicher Beforgnis erfüllte Herz einer Schwester zeigte?

Fiebernd durch all das Rätselhafte, das ihn umgab, entfaltete er den zweiten Brief, der viel kürzer und augenscheinlich in Haß geschrieben war. Er enthielt die Mit-

teilung, daß die Großfürstin auf die schleunigste Rückkehr ihrer Herrin dränge und daß diese schon in wenigen Tagen die Rückkehr nach Russland infolge des erhaltenen Befehls antreten werde. Und wieder eine flehentliche Bitte, der Bruder möge doch zu seinen stillen Studien zurückkehren und sich nicht weiter verstricken lassen in die Geschichte des Landes, das sie beide geboren. Das dritte Blatt trug das Datum eines jüngst verfloßenen Tages und meldete kurz die an demselben Tage bevorstehende Abreise von Paris und die Freude, den geliebten Bruder nun in wenigen Tagen wieder in die Arme schließen zu können.

Und immer wieder Zwan und Zeljaveta! Ein heißes Mitgefühl für die Schwester des Toten, dessen Namen er angenommen, stieg in Artur Degen auf. Um dieser ängstlichen, liebevollen Beforgnis für ihren Bruder willen, die ein tiefes Gemüt verriet, mußte sie selbst ein lebenswürdiges Geschöpf sein. Und diesen Bruder würde sie nie wieder sehen! Er lag entseelt in einem Petersburger Hotelzimmer — aber in diesem Augenblicke gar schon in einer düsteren Seitenkammer.

„Wer bin ich?“ Diese Frage durchwühlte das Hirn des Feldjägers und schien wie mit Glockentönen an sein Ohr zu schlagen. Was hatte den Empfänger dieser Briefe veranlaßt, so unmittelbar vor dem Wiedersehen mit der Schwester Moskau zu verlassen, was hatte ihn in sein Zimmer, was endlich in den Tod getrieben?

Eine Ahnung beschlich Artur Degen, die der Wahrheit nahekommen mochte. Wenn dieser Paß da in seiner Tasche nicht die eigentliche Person des Befähigers deckte? Wenn er nur bestimmt gewesen wäre, einem Manne, auf den die geheimen Gerichte dieses Landes fahndeten, die Flucht aus Moskau und aus Russland zu ermöglichen?

Schmittmadung.

Die Kontrollversammlung findet Freitag, den 7. Novbr. 1913, nachmittags 2 Uhr 30 in Spangenberg statt. Es haben sich zu stellen die Mannschaften aus den Orten: Spangenberg, Berghelm, Ebersdorf, Günslerode, Mörschausen, Schnellrode und Vockerode, und zwar:

1. sämtliche Reservisten;
2. sämtliche Wehrleute I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind, sowie diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1903 eingetreten sind und gemäß ihrer Dienstverpflichtung oder freiwillig 3 oder 4 Jahre aktiv gedient haben;
3. sämtliche zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften;
4. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, einschließlich der unter diesen Leuten befindlichen zeitig Ganz- und Halbvaliden, sowie Rentenempfänger.

Bei Befreiungsgesuchen von der Kontrollversammlung sind Bescheinigungen der Ortsbehörde oder des Arztes — letztere amtlich beglaubigt — beizufügen. Diese Bescheinigungen sind von der Stempelsteuer befreit. Die Gesuche sind spätestens 8 Tage vor der Kontrollversammlung bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen.

Cassel, den 14. Oktober 1913.

Königl. Bezirkskommando II.

Poten,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Wird veröffentlicht.

Spangenberg, den 29. Okt. 1913.

Der Bürgermeister.

Freitag früh:

Frische Fische.

H. Mohr.

Zahle von heute ab für

Sagebutten

per Pfund 7 Pfg.

Hch. Heinz.

Verkaufe

ab hier jeden Posten

Roggenstroh Zentner Mk. 1.40

Haferstroh " " 1.25

Weizenstroh " " 1.25

trockene Ware.

K. Bender.

Wenn Sie

wahrheitsliebend sind

müssen Sie gestehen, daß jeder Bezug von Auswärtiger Mergel bereitet, hingegen am Platze

Ware sehen.

Sich gegenseitig verstehen.

Nur das macht den Einkauf schön.

J. Jorges Nachf. Alex. Friedmann

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3. Brief. Geld.

3 1/2 % Preuß. Consols . . .	—	—
3 % Preuß. Consols . . .	—	—
3 1/2 % Landes-Credit- Cassien-Obligationen . . .	—	—
3 % Landes-Credit-Cassien- Obligationen . . .	—	—
4 % Landes-Credit-Cassien- Obligationen 20 . . .	—	—
3 1/2 % Landes-Credit-Cassien- Obligationen 21 . . .	—	—
4 % Landes-Credit-Cassien- Obligationen 25 . . .	98	—
3 1/2 % Casseler Stadt-Dbl . .	—	—
4 % Preuß. Boden-Credit- Hypothekendarlehen . . .	95 1/2	—
4 % Schwarzb. Hypothek- Hypothekendarlehen . . .	95	—
4 % Russ. Staatl. garant. Eisenbahn-Briot. versch. . .	—	84 1/4
Braunschw. 20 Taler Lose . .	—	190
Amerikanische Coupons . . .	—	4.19

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere.
Controle aller verlosbaren Wertpapiere.
Wechsel und Auszahlung auf Amerika.
„Stahlschmelze“
Depositen unter eigenem Verschluß.
Scheck-Verkehr.

Von der Reise zurück

Dr. med. Bartels, Eschwege
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Sprechstunden: 10—12,
2—4 (ausser Sonntags)

Einige gut erhaltene
Rachel- u. Fülllöfen
sehr billig abzugeben.
Alex. Friedmann
Oberstraße.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen“
Morgen, Donnerstag, abend 4 1/2 Uhr
Hebung im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Flechten,

Bisfel, Furunkel usw. werden prompt
durch Probidol Seife D. A. B. be-
seitigt. Durch tägliche Waschungen
wird jugendfrischer, rosigter Teint er-
zielt. Preis pro Stück 50 Pf., Probe-
stück 50 Pf. Zu haben bei
M. Wocim, Apotheke.
Mutter und Großküche gratis durch
Probidol Gel. m. b. O., Berlin NW

Preiswerte Strick- und Häkel-Wolle

Strickwolle, 16 Super, grün Band, 10 Strang 55

Strickwolle, 16er extra 10 Strang 65

Strickwolle, 20er P.A.K. Goldband, 10 Strang 75

Strickwolle, 20 Super 10 Strang 80

Strickwolle, 16 kaspiert 10 Strang 55

Seidenwolle 10 Strang 110

Englische Wolle, 16 fach . . . 10 Strang 120

Englische Wolle, 26 fach . . . 10 Strang 135

Kamelhaargarn 10 Strang 100

Perlaarn la. 10 Strang 78

Rockwolle, 8 fach 10 Strang 85

Sportwolle 10 Strang 78

Baumwolle, roh 10 Strang 26

Baumwolle, gebleicht . . 10 Strang 32

Leonhard Tieß Att.-Ges. **Cassel**

Ich zahle von heute an für:
Guh- u. Schroteisen 1 1/2 Pfg.
Schmelz- u. Brandguß 1 " "
Lumpen 3 " "
Wollene Stricklampen 20 " "
auch gegen Umtausch von Porzellan.
Adam Bressler.

Adelshausen.

Zu unserer am Sonntag, den
2. und Montag, den 3. November
stattfindenden

Kirmesfeier

lade freundlichst ein.

Gastwirt Ludwig.

Frisch geschlachtet, ff. Getränke.

Arbeiter-Verein  **Turn-
„Jahn“**

Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr
Turnstunde.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G. Abt. Messungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 20./10.	vom 27./10.		vom 20./10.	vom 27./10.
Diskont der Reichsbank . . .	6 1/2 %	5 1/2 %	4 % Frankfurter Stadtbl.	96.10	95.80
London vista	20.455	20.495	4 % Mein. Hypoth. unt. 1922	95.—	95.—
kurz	20.425	20.455	4 % Pr. Bodentr. Alt.-Bf.	95.—	95.—
Paris vista	80.90	81.075	unkündbar 1922	95.—	95.—
Wien kurz	84.75	84.875	4 % Preuß. Hyp.-Alt.-Bf.	95.—	95.—
4 % Reichsanleihe unt. 1925	97.90	98.—	unkündbar 1922	95.—	95.—
3 1/2 % do.	85.—	84.75	4 % Pr. Bodentr.-Bf. unt. 1922	95.—	95.—
3 % do.	76.20	76.30	4 % Hamb. Hyp.-Bf. v. 1921	95.—	95.—
4 % Preuß. Konsols unt. 1925	97.90	98.—	4 % Dbl. der Großh. Cass.	98.—	98.—
3 1/2 % do.	85.—	84.75	Straßenbahn	97.50	97.50
3 % do.	76.10	76.30	4 % Herculesbahn-Oblig.	97.50	97.50
3 % Hess. Staatsanleihe . . .	73.75	73.90	(gesichert durch 1. Hyp.)	99.—	99.90
3 1/2 % Cass. Landesstr. S. 16	86.—	86.—	5 % Gewerf. Burgh.-Dbl.	99.—	99.—
3 1/2 % do. = 18	86.—	86.—	(ges. d. 1. Hyp.) rückf. 103 %	99.—	99.—
3 1/2 % do. = 19	86.50	86.50	5 % Harber Kohlenwerke- Dbl., rückf. 102 1/2 %	95.50	95.90
3 % do. = 22	97.—	97.—	4 1/2 % Salzmann Hyp.-Dbl.	95.50	95.90
unkündbar 1914	97.25	97.25	4 1/2 % Äußere Argentinien	96.70	96.—
unkündbar 1916	97.25	97.25	4 1/2 % Gmelin von 1898	89.40	89.—
4 % Cass. Landesstr. S. 24	97.25	97.25	4 1/2 % Japaner	90.25	89.90
unkündbar 1921	98.—	98.—	4 1/2 % Oester. Kronenrente .	82.—	81.60
4 % Cass. Landesstr. S. 25	98.—	98.—	4 % Oester. Kronenrente .	90.70	90.—
unkündbar 1922	97.—	97.—	4 % Russen von 1902 . . .	84.80	83.80
3 1/2 % Cass. Stadtbl. v. 87	87.—	87.—	4 % Ungar. Goldrente . .	80.70	80.70
4 % do.	94.80	94.80	4 % Kronenrente	80.70	80.70

Briefkastetten in allen Preislagen, Briefpapier zu haben bei **A. Thomas**